



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

VOM FLIPPED CLASSROOM ZUM FLIPPED LEARNING AN DER BHAK WIEN 11

ID 1958

Projektkurzbericht

Projektkoordinator/in:

Mag. Christine ABILA

Projektmitarbeiter:

Mag. (FH) Stefan Schmid, BEd

Ing. MMag. Pascal Peukert

BHAK BHAS Wien 11

Wien, Juli 2017

KURZFASSUNG

Projekteschreibung & Ausgangssituation

Das Flipped-Classroom-Modell – das den Unterricht, unter anderem mittels der Anwendung von Lernvideos, auf den Kopf stellt – hat sich im Laufe der Jahre, dank dem Interesse und Engagement der Lehrkräfte an unserer Schule BHAK und BHAS Wien 11 verbreitet und manifestiert. Der Einsatz neuer Medien im Unterricht wurde nicht nur positiv von SchülerInnen aufgenommen sondern erzielte auch einen motivationsfördernden Lerneffekt, welches das Vorgängerprojekt mit dem Titel „Flipped Classroom an der BHAK Wien 11“ geleitet von Stefan Schmid, aufdeckte.

In diesem Projekt wird der Englischunterricht im 12.Jahrgang an der BHAK BHAS Wien 11 basierend auf die unterschiedlichen Arten des „flippens“, sprich Flipped Classroom, Flipped Learning und In-Class Flip, untersucht. Das Ziel dieses Projektes ist es herauszufinden, welche und wie sich diese Arten des flippens für das Erlernen einer neuen Textsorte im Fremdsprachenunterricht einsetzen lässt.

Ergebnisse

Selbständige Erarbeitung im eigenen Tempo

Im Großen und Ganzen erleichterte das Konzept Flipped Learning das Kennenlernen einer neuen Textsorte und half den SchülerInnen individuell auf ihre eigenen Bedürfnisse einzugehen:

- *es hat mir geholfen beim selberschreiben, da ich das Video mehrmals anschauen und immer stoppen kann.*
- *Die Videos und Gruppenarbeiten haben uns sehr geholfen die neuen Textsorten zu verstehen und anzuwenden.*

Veränderung der Lehrerrolle und schülerzentrierter Unterricht

Auch wurde der Unterricht wesentlich schülerzentrierter: *Man sah in diesem Jahr die Lehrerrolle nicht, denn ich empfand es so, dass die Schüler die "Lehrer" sind.*

Gelockerte Lernatmosphäre und gesteigerte Kommunikation in der Zielsprache

Die durch das Flipped Learning gewonnene Unterrichtszeit ermöglichte den Lernenden, vermehrt die Zielsprache anzuwenden und den Vorteil zu erkennen, auch voneinander zu lernen:

- *Durch Gruppenarbeiten hat man das korrekte Reden lernen können und wurde auch dabei verbessert und somit konnte man ebenfalls viel dazu lernen und die Fähigkeiten ausbauen*
- *Wir hatten aber im Großen und Ganzen gab es sehr viel Kommunikation innerhalb der Gruppe, was auch die Arbeitshaltung verbesserte*
- *Es ist gut, dass wir miteinander englisch sprechen müssen, da wir unsere Aussprache dadurch verbessern.*

Kreativität, Spaß am Lernen und Wunsch auf Weiterführung des Flipped Learnings

Es stellte sich auch heraus, dass die Öffnung des Unterrichts zu einer lockeren Lernatmosphäre beitrug. Dem Lehrer wurde mehr Spielraum zu einer kreativeren Unterrichtsgestaltung geboten, welches den SchülerInnen laut folgender Zitate mehr Spaß beim Lernen bereitete:

- *Ich finde die Unterrichtsgestaltung war sehr interessant und man konnte mit Spaß viel Neues dazulernen.*
- *Ich erhoffe mir das Konzept aber nächstes Jahr noch einmal.*

Schülerkritik

Es gab auch kritische Äußerungen und den Wunsch eines reinen Lehrervortrags von vereinzelt SchülerInnen: *„Die Videos, die Sie auf Modell hochgeladen haben, waren nicht relevant für das Lernen. Denn die Unklarheiten habe ich einfach nachgogoogelt.“*

Manche wünschen sich eine Kombination zwischen Video und Lehrervortrag: **„Und es ist meiner Ansicht nach besser wenn man es kombiniert also anfangs ein Vortrag und danach das Video zusätzlich ..“**

Es wäre durchaus möglich das Erlernen einer neuen Textsorte im Sinne von selbstentdeckenden Lernen heranzuführen, wo das Video als Ergebnissicherung bzw. als Zusammenfassung gilt, nachdem alle textspezifischen Charakteristika anhand authentischer Beispiele erarbeitet wurden.

Ich habe auch entdeckt, dass das Video über die Merkmale einer Textsorte nicht ausreicht und die SchülerInnen noch lange nicht dazu befähigt das theoretische Wissen über textspezifische Charakteristika anzuwenden. Aus diesem Grund ist das Heranziehen von konkreten Textbeispielen und Vokabelausarbeitungen ebenso unabdingbar.

Empfehlungen

Wofür flippe ich? Bevor jemand sich dazu entscheidet, das Flipped Classroom-Modell anzuwenden, muss man sich zuerst die Frage stellen, warum und wofür? Flippen bedeutet nicht nur ein Video zu erstellen bzw. ein passendes Video zu finden, welches die SchülerInnen zuhause anschauen und somit ist ein Stoff abgedeckt. Das Video trägt nur ein Drittel des Lernprozesses bei. Der wichtigere Beitrag zum Lernfortschritt ist die Präsenzphase. Deswegen ist es essentiell sich vorher klar zu werden, wie man am Besten die gewonnene Unterrichtszeit gestalten möchte, um das Lernen und Üben für die Lernenden am Effektivsten zu machen. Eine geflippte Unterrichtszeit besteht nicht nur daraus SchülerInnen beim Üben und Lösen von Aufgaben zu zusehen. Ganz im Gegenteil: der Lehrer/die Lehrerin ist aktiv mit dabei und muss für die Lernenden im Unterricht die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen und ihnen die Hilfsmittel geben, die das Erreichen gewisser Kompetenzen unterstützen. Jede Lehrkraft im Vorhinein reflektieren, welchen didaktischen Wert das Flippen für seinen/ihren Unterricht für ein bestimmtes Stoffgebiet haben würde.

Heranführen des Konzeptes an die Lernenden. Es empfiehlt sich die Lernenden nicht nur gründlich über die Verwendung von Moodle einzuführen und das Konzept des Videoschauens mit ihnen durch zu besprechen. Hierfür haben sie ein YouTube Video über das Flipped Classroom Modell angeschaut und auf einem Handout Fragen beantworten müssen (siehe Beilage: The Flipped Classroom Model).

Flexibilität und Kreativität im Einsatz von Videos. Die gängigste Umsetzung des Flipped Classroom-Konzeptes ist die Einführung eines Erklärvideos zu Beginn, welches sich die Lernenden zuhause anschauen. Ich habe jedoch auch meine SchülerInnen bewusst Videos in der Stunde anschauen lassen, wenn dies einen didaktischen Mehrwert erbringt. Ein für mich wesentlicher Vorteil war, dass sie mir bei Videos, die in ein neues Themengebiet einführten (nicht Erklärvideo!), unmittelbar Verständnisfragen stellen konnten. Des Weiteren habe ich ihnen unterschiedlichste Arbeitsaufträge zu den Videos gegeben, wie beispielsweise ein Onlinequiz zu dem Videoinhalt, ein zusammenfassendes Handout etc. zu erstellen. Die Lehrkraft muss nicht immer zwingend Begleitmaterial zu dem Video erstellen, sondern kann auch SchülerInnen in Gruppen dazu beauftragen. So lernen sie auch abzuwägen, welche Inhalte im Video essentiell sind und gegebenenfalls über diese in der Zielsprache zu diskutieren.